

Miss Kalispera

Autor(en): **Schertlin, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miss Kalispera

Zum ersten Mal sah ich sie bald nach der Ankunft auf der griechischen Ferieninsel, im Gespräch mit dem Badmeister. Sie wollte ein Windsurfbrett für ihren Sohn mieten, der acht-, vielleicht neunjährig war. Nein, er habe keinen Kurs besucht, und er wolle es auch gar nicht tun. Im Gegensatz zu ihr sei er nicht so sportlich veranlagt, sondern eher etwas bequem ... So etwa ging es wortreich weiter, als sie dem Badmeister – in immerhin ganz passablem Englisch – von ihren sportlichen Ambitionen und Erfolgen zu erzählen begann. Ich hatte derweil im Hintergrund zu warten, bis ich mit meinem Anliegen darankam. Sie war noch nicht alt, aber auch nicht mehr ganz jung, durchtrainiert und gewandt in ihren Bewegungen. Sie hatte etwas von einem stolzierenden Pfau an sich und wie eine gewisse Atemlosigkeit das fühlbare Bestreben, ja nichts auszulassen an Möglichkeiten des Sich-Zeigens.

Ganz allgemein am Strand und in den Sälen, besonders aber auf dem Volleyballfeld und bei den vom Hotel täglich organisierten kleinen Gesellschaftsspielen tat sie sich überall hervor. Das «Seht her, da bin ich» stand unsichtbar auf ihrer Stirn geschrieben. Es

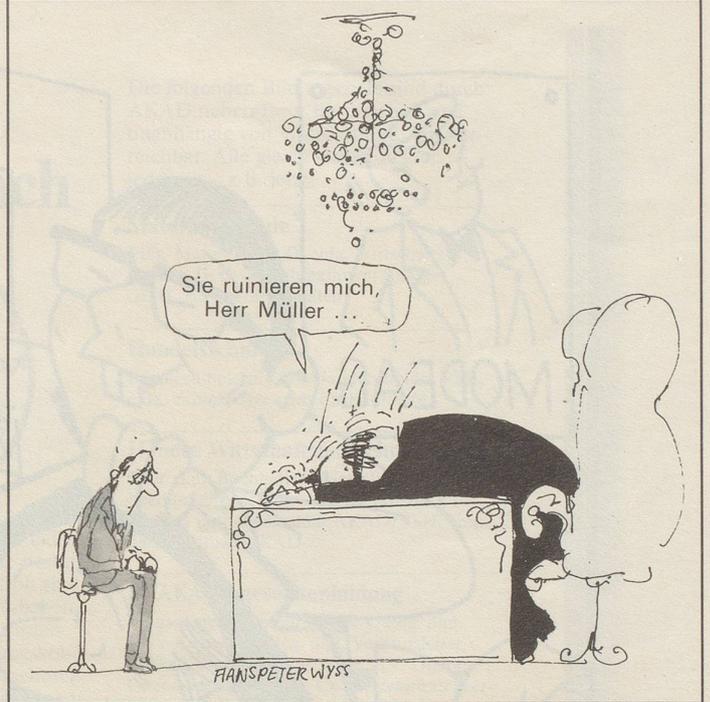
war in all ihren Bewegungen, in ihrem Sprechen und in ihrem Lachen zu spüren.

Den Höhepunkt ihrer 14-Tage-Laufbahn weit im Süden der schweizerischen Heimat erreichte sie, als sie zur Miss ... gewählt wurde. Sie schnitt bei den Schiedsrichtern weder mit einem Vorsprung an Schönheit noch mit einem solchen an Eleganz vor den andern Bewerberinnen ab. Sie kam aber bei den zu absolvierenden gesellschaftsspielerischen Prüfungen mit ihrem Draufgängertum und auch einem Stück Dreistigkeit am besten über die Runden.

Tags darauf trug sie den Kopf noch höher als sonst. Sie vermochte sich noch mehr als Mittelpunkt zu gebärden und verkündete auch denen, die nicht dagebewesen waren, stolz von ihrer Wahl zur Miss ...

Wir nannten sie Miss Kalispera, was griechisch ist und auf deutsch Guten Abend heisst. Für ein Guten Morgen hätte es in ihrem Alter doch nicht ganz gereicht, und ein Gute Nacht wäre trotz allem ungerecht gewesen. Hätten auch wir uns als Schweizer zu erkennen gegeben, so würden wir wohl in die Sonne ihres Mitruhms gelangt – und vielleicht belächelt worden sein.

Aus dem Leben des Heiri Müller



Im Flughafen vor der Heimkehr kam ihre grosse Abschiedsszene. Nochmals ein paar Bewunderer, männliche und auch weibliche, um sie. Dann der Rückflug.

Auf der Heimfahrt im Zug sah ich sie zum letzten Mal. Sie fiel durch ihre Ferienbräune auf, aber jetzt ohne Publikum und Echochancen blieb sie merkwürdig still. Nur der Bub neben ihr bekam Beispiele ihrer Erfolge zu hören.

Sie stieg im kleinen Bahnhof einer kleinen Stadt aus, eine unter vielen tausend Schweizerinnen im schweizerischen Alltag. Sie würde auch hier ihre Erfolge verkünden, aber zur Miss Kalispera konnte es in der biederen Stadt nicht mehr reichen, bei allem Federngespritze und lauten Reden und Sich-aufspielen nicht. Ihre grossen Tage waren, zumindest für ein Jahr, zu Ende. Sie würde wieder Frau Müller oder Frau Meier oder Frau Huber heissen.

Armon Planta

Eine heilige Kuh

Nicht nur in Indien gibt es HEILIGE KÜHE

Bei uns scheidet eine keine stinkenden Fladen SIE scheidet Geld und Geld stinkt nicht

Sie ist das «EL DORADO» der weder scham- noch roten Patrioten die Gott den Boden zum Verschachern entrissen

O DU HEILIGE KUH unser du krummes Bodenrecht

Du frisstest unser Land statt es zu schützen

Nicht nur in Indien gibt es heilige Kühe

Us em Innerrhoder Witztröckli



Zwee Puure gsiehnd wiit i de Löft obe en Deltesepler. Do meent enn, seb sei au eso en choge Vogel, wo Schöof ond Gäässe holi. Doo säät der ee: «Joho, grad geschtere ha i uff eso en Ooflood gschosse, aber de seb het en Maa gkheie looh.» Sebedoni

Gute Besserung

Eine Dame betritt eine Buchhandlung und sagt:

«Ich möchte ein Buch für einen Kranken.»

«Darf es etwas Religiöses sein?»

«Nein, es geht ihm schon besser!»

Krümmung

«Emil, ich verstehe dich nicht. Du bist doch ein gebildeter Mann. Warum erniedrigst du dich so vor deinem Chef?»

Emil: «Das war schon immer so: will man eine Kuh melken, so muss man sich vor ihr bücken!»

Neues Posthotel St. Moritz

- ★★★★
- Ganzjährig geöffnet
- Ruhiges und behagliches Haus mitten im Zentrum
- Fitness- und Spielraum, Solarium
- Freie Sicht auf See und Berge
- Badeferien im Höhenklima sind doppelte Ferien
- Busverbindung mit dem neuen Bäder-Zentrum
- Spezialitäten-Restaurant
- Eigene Parkgarage

PETER GRABER dir.
Tel. 082/2 21 21 Tx 74430